

auf der Wanderschaft gewesen, von seinem ersparten Gelde gekauft habe.

„Ei, dann mußt Du aber ein hübsches Stück Geld verdient haben, wenn Du Dir als Handwerksbursche eine goldene Uhr kaufen konntest! Was treibst Du denn für ein Geschäft?“

„Ich bin ein Färber.“

„Es scheint eine Repetiruhr zu sein“, hob der Korporal wieder an, „wilst Du sie mir nicht einmal zeigen.“

Der Angeredete wurde verlegen.

Nur zögernd kam er dem Wunsche seines Vorgesetzten nach.

„Ja, es ist eine Repetiruhr“, sagte er, „aber eine ganz gewöhnliche. Ich habe sie auch für ein Billiges von einem Mitgesellen gekauft, der sich in großer Geldverlegenheit befand.“

Der Korporal betrachtete sie mit großer Aufmerksamkeit, während der Rekrut mit spannenden Blicken die Empfindungen und Gedanken desselben aus den Mienen zu lesen suchte.

Lebreehts Gesichtszüge wurden immer ernster.

„Wo hast Du die Uhr gekauft?“ forschte er weiter.

„In — in Berlin, wo ich damals in Arbeit stand.“

„Wie hieß Dein Mitgesell?“

Ohne sich zu besinnen und dadurch seiner Angabe den Schein der Wahrheit zu geben, nannte er den Namen Franz Lorenzen.

„Und wie heißt Du?“

„Usche.“

„Das weiß ich, ich will nur Deinen Vornamen wissen.“

„Christian — Christian Usche.“

„Sonderbar!“ sagte der Korporal; „hier auf der Rückseite der Uhr stehen aber die Buchstaben E. E. eingravirt; was hat's damit für eine Bewandniß?“

Das wisse er nicht, meinte der andere; wahrscheinlich sei die Uhr auch schon von ihrem früheren Besitzer als eine alte erstanden worden.

„Es ist möglich, daß sie schon in mehreren Händen gewesen ist“, erwiderte der Korporal, aber nach der Beschreibung, die ich in öffentlichen Blättern von einer goldenen Repetiruhr gelesen habe, welche die Buchstaben E. E. auf der Rückseite trägt, ist sie wahrscheinlich Eigenthum des Kaufmanns Edmund Ellerholz gewesen, der bekanntlich vor einem Jahre in dem Heidekrüge bei ** ermordet wurde.“

Den Namen Edmund Ellerholz hob er recht nachdrücklich hervor. Der Rekrut, welcher sich von seinem ersten Schreck bereits einigermaßen wieder erholt hatte, erblaste bei diesen Worten. Seine Kniee schwankten, seine Hände zitterten, seine Lippen bebten und versagten ihm zu einer Erwiderung den Dienst.

„Die Untersuchung wird es ausweisen“, fuhr der Korporal nach einer kleinen Pause fort, während welcher er den Soldaten finster und scharf anblickte; „ja, die Untersuchung wird es ausweisen“, wiederholte er; „ebenso auch, ob nicht vielleicht durch Deine weitere Mittheilung über den Besitzer der Uhr den Mördern auf die Spur zu kommen ist und dieselben endlich zur Rechenschaft und gebührenden Strafe gezogen werden können. Vorläufig will ich die Uhr zu mir nehmen und Dich von Deinen weiteren Exercirübungen für heute dispensiren.“

Dann forderte er mit lauterer Stimme und in einem barschen Ton den noch immer in sprachlosem Entsetzen verharrenden Burschen auf, seine Waffen niederzulegen und gab vier andern Soldaten den Befehl, ihn in das Militairgefängniß abzuführen.

Im Heidekrüge kehrte an einem schwülen Sommerabend ein Handwerksbursche ein, um daselbst zu übernachten.

„Ja, Ihr könnt hier bleiben“, erwiderte ihm der den Lesern bereits bekannte Wirth, „im Falle Ihr Euch durch euer Wanderbuch oder einen Paß legitimiren könnt.“

„Ei freilich, das kann ich“, sagte der Fremde lächelnd und in seinem Felleisen suchend; „aber seid Ihr denn so ängstlich, es nicht mit einem ehrlichen Menschen zu thun zu haben?“

„Ich habe wohl Grund dazu, ängstlich und vorsichtig zu sein“, behauptete der Wirth. „Hätte ich diese Vorsicht immer beobachtet, so hätte ich mir manche Verdrießlichkeit erspart und vielleicht auch ein scheußliches Verbrechen, welches vor nunmehr einem Jahre von zwei unbekanntem Handwerksburschen hier verübt wurde, verhüten können.“

„Ein Verbrechen?“

„Ja, ein Raubmord, der hier an einem Hamburger Kaufmann Namens Ellerholz begangen wurde.“

„An einem Kaufmann Ellerholz?“ wiederholte der Handwerksbursche fragend, indem er mit der Hand über seine Stirn strich, als ob er sich auf eine alte, halb vergessene Geschichte wieder besinnen wolle; „ja, davon habe ich gehört — ich erinnere mich. Die That soll aber nicht von Handwerksburschen, sondern von einem Sattlermeister verübt worden sein.“

„Wahrscheinlich von allen Dreien gemeinschaftlich“, lautete des Wirths Antwort.

„Ei, so erzählt doch!“ bat der Gast, der mittlerweile das Wanderbuch zwischen seinen Reisesachen hervorgefucht hatte und dasselbe dem Wirth überreichte. Ohne aber dessen Erzählung abzuwarten, setzte er noch die Frage hinzu: „Und der Mord ist hier geschehen?“

„Ist hier geschehen! dort, in der zweiten Kammer!“ antwortete der Wirth, das Papier entfaltend und ohne aufzublicken, nur mit dem Kopfe eine Bewegung nach der Seite zu machend, wo die Kammer sich befand.

Er las und es entstand eine kleine Pause.

„Also Ihr kommt von Kopenhagen?“

„Ja, dort habe ich zuletzt in Arbeit gestanden.“

„Und wollt nun wieder in Eure Heimath zurückkehren?“

„Ja, nach Tiefenthal im Erzgebirge. Ich bin nun lange genug auf der Wanderschaft gewesen und alt genug geworden, um endlich selbst Meister zu werden und mein eigenes Geschäft zu betreiben.“

„Ihr seid also — herin!“

Der Wirth wurde mitten in seiner Rede durch ein Klopfen an der Thür unterbrochen. Auf seinen Hereinruf traten zwei Männer ein, die ein Abendbrod und Nachtlager begehrten.

Es war ein älterer Mann und ein junger in einer Soldatenuniform.

Die Leser werden leicht errathen, daß dies der Sattler Lebreeht und sein Sohn, der Korporal, waren.

„Hier war es!“ sagte der Vater zu diesem Letzteren, der sich hierauf neugierig nach allen Seiten umblickte.

„Ihr meint den Mord?“ bemerkte der Wirth, „ja, der ist dort in der zweiten Kammer verübt.“

„Ich habe es mir gedacht, daß er in jener Kammer geschehen sei“, meinte der Sattler, der dem Wirth, welcher die Thüren öffnete, folgte und einen Blick auf die Mordstätte warf. (Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Am 19. Sonntage nach Trinitatis

Beichtrede (8 Uhr): Herr Archidiaconus Müller.

Vormittagspredigt: Herr Superintendent Claus, über Ephes. 4, 22 — 28.

Nachmittagspredigt: Herr Diaconus Hedrich, über Luk. 10, 38 — 42.

Mittwoch den 10. Octbr. Communion; die Predigt hält Herr Archidiaconus Müller u. die Beichtrede Herr Diac. Hedrich.

Beerdigte. Verst. den 26. Septbr.: Carl Richard, ehel. S. des B. u. Pachtgärtner. Carl Gotthelf Moritz

Kresse, 3 W. 2 J. — Den 27.: Friederike Martha, ehel. S. des Fabrikarb. Carl Traug. Lehmann, 8 M.

2 W. 2 J. — Den 30.: Marie Therese Franke in Naundorf, ledig, 64 J. 4 M. 1 W. 1 J. — Max

Theodor, außerehel. S. der Johanne Rosine Stephan, 2 M. 1 W. 5 J. — Anna Marie, ehel. S. des B. u.

Fleischermstrs. Hrn. Friedr. Ferd. Mammisch, 3 M. 4 W. — Den 3. Octbr.: Marie Martha, ehel. S. des

B. u. Töpfermstrs. Hrn. Christian Sigismund Beeg, 3 J. 10 M. 2 J.

Getauft vom 27. Septbr. bis 3. Octbr.: 5 Knaben, 5 Mädchen und 1 Zwillingmädchenpaar.

Speisezettel der öffentlichen Speiseanstalt.

Sonnabend: Linsen mit Wurst.

Sonntag: Nudeln mit Rindfleisch.

Montag: Hirse mit Schweinefleisch.

Dienstag: Graupen mit Rindfleisch.

Mittwoch: Kartoffeln mit Rindfleisch.

Militär = Verein

Sonntag den 7. Octbr. von Nachm. 4 — ½ 6 Uhr auf dem „rothen Hause“.